

Mediascher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Preis: Ganzjährig 6 K., mit Postsendung 7 K., Ausland 8 K. 60 h.

Anzeigenpreis: eine dreimal gepaltene Garmondseite zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller. Anzeigen und Vorauszahlungen sind dem Verleger zu übermitteln.

Manuskripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portovergütung zurückgesendet.

Nr. 546.

Sonnabend, 17. Oktober 1903.

XI. Jahrgang.

Franz Deák.

Am 17. Oktober d. J. sind es hundert Jahre, daß Franz Deák, der größte Staatsmann Ungarns, „Der Weise der Nation“, zu Rahida im Zalaer Komitat geboren wurde. Die Bedeutung dieses Mannes, dem Ungarn seine heutige politische Stellung verdankt, veranlaßt uns, seinen Lebensgang und sein Lebenswerk unsern Lesern in kurzen Strichen vor Augen zu führen.

Franz Deák entstammt einem alten Adelsgeschlechte und widmete sich, wie jeder aufstrebende Jüngling jener Zeit, juristischen und philosophischen Studien. Die amtliche Laufbahn begann er im Dienste des Komitates Zala, wo er in kurzer Zeit Tafelrichter und im 30. Lebensjahre stellvertretender Vizesejm wurde, der beste Beweis für seine geistigen Fähigkeiten und die allgemeine Achtung, in der er stand. Schon jetzt drang sein Ruf über die Grenzen des Komitates hinaus und bald sollte er Gelegenheit finden, in den Beratungen des Reichstages eine leitende Rolle zu spielen. Im Jahre 1833 erschien er als Abgeordneter auf dem Reichstag in Preßburg; es ist dieses die Zeit der großen Reformperiode in Ungarn, in der unter jahrzehntelangen Kämpfen die mittelalterlich-feudalen Zustände gestürzt und Reformen angestrebt wurden, welche Neugestaltungen auf dem Gebiete des politischen und gesellschaftlichen Lebens zum Zwecke hatten. Doch nur klein war auf dem Reichstag von 1832/36 das Häuflein der Reformfreunde, die zu der konservativen Partei in Opposition traten. Bald wurde Deák einer der hervorragendsten Redner der Reform- oder liberalen Partei. Nicht weniger als 104 mal trat er während dieser Reichstagsperiode für die Regelung der Verhältnisse des untertänigen Bauernstandes, für die Geltendmachung der magyarischen

Sprache in Rechtspflege und Verwaltung ein und richtete seine Angriffe gegen die Vorrechte, insbesondere die Steuerfreiheit des Adels.

Auf dem Reichstag von 1839/40 steht Deák schon an der Spitze der Reformpartei. Die Ablösbarkeit der bäuerlichen Lasten, die Reform des Erbrechtes, des Kreditwesens waren die bedeutendsten Errungenschaften der Tätigkeit der Reformpartei und ihres Führers. „Zwei mächtige Triebkräfte“, sagt Deák im Bezug auf die erstgenannte Reform, „geben dem Bürger Kraft und Begeisterung in der Verteidigung des Vaterlandes: Freiheit und Eigentum. Das jetzt geschaffene Gesetz hat den Grund gelegt zu den Segnungen der Freiheit und des Eigentums, und auf diesem Grunde wird sich die schönere Zukunft unseres Vaterlandes aufbauen“.

Die Ablösung der bäuerlichen Lasten hatte die Erbitterung des Adels zur Folge; auch der Adel des Komitates Zala war mit der Haltung Deák's in dieser Frage nicht einverstanden. Infolge der blutigen Reichstagswahlen von 1843 erklärte Deák das Mandat nicht annehmen zu können und zog sich während der Reichstagsperiode 1843/44 zurück. Auch der Reichstag 1847/48 wurde ohne Deák eröffnet. Als aber auf Grund der am 16. März 1848 bestätigten Repräsentativverfassung das erste Ministerium zusammentrat, übernahm Deák das Justizministerium. In der folgenden Zeit der nationalen Erregung war Deák das hemmende Element, doch verhallte seine Forderung nach Mäßigung gegenüber dem leidenschaftlichen Feuer Kossuth's. Im Herbst 1848 dankte das Ministerium ab und Deák zog sich auf sein Gut nach Kehida zurück; seine Waffen waren Recht und Gesetz, nicht Schwert und Kanonen.

Während der nun folgenden Zeit des Absolutismus gab Deák das Lösungswort für die ungarische Politik, die Politik der Passivität. Mit

Ein Brief Franz Deák's.

Deutsch von Ludwig Korodi.

Empfange dieses Buch zum Andenken vom Freunde deines Vaters. — Empfange zum Andenken diese Zeilen, geschöpft aus dem Buche des Lebens, welche Dir die Liebe darbietet, und bewahre deren Inhalt in deinem Busen.

Schon beginnt Deiner Jugend Blütezeit sich zu entwickeln; jetzt lege den Grund zu Deiner sittlichen Zukunft; Du kennst des Lebens ernste Sorgen noch nicht; Deiner Eltern zärtliche Liebe lenkt pflegend, mahnend, belehrend jeden Deiner Schritte und ebnet die Schollen Deiner Bahn.

Du darfst noch all Deine Kraft, Sorge und Zeit zur Ausbildung Deines Geistes und Herzens verwenden; daran hindert Dich nichts; wenn nur Dein Wille stark und lauter ist; Du brauchst mit keinen andern Hindernissen zu kämpfen, als mit denjenigen, welche Deine eigene Fahrlässigkeit oder Dein eigener Leichtsinm Dir bereiten können. Bestrebe Dich diese zu überwinden, und benütze jede Stunde Deiner kraftvollen Jugend, damit durch Arbeit und Fleiß Deine Kraft, Deine Fähigkeiten wachsen und wenn Du bereit bist auf der ersten Bahn des Lebens, auf Deine eigene Kraft angewiesen, mit des Schicksals wechselvollen Launen kämpfen mußt; schreite ohne Wanken dahin auf dem Pfade der Pflicht und der Sittlichkeit, unverzagt in dem oft Schwindel erregenden Rausche des Glückes und unter den oft niedererschmetternden Schlägen des Unglücks.

Deine Eltern hängen mit den beseligenden Gefühlen innigster Liebe an Dir, und Du bist Gegenstand ihrer schönen Hoffnungen. Laß es nicht dazu kommen, daß einft auch Bitterkeit mit diesen Gefühlen sich vermische; laß es nicht geschehn, daß diese schönen Hoffnungen vereint zu nichte werden. Den Segen der Eltern bilden nicht jene Worte, welche sie für ihrer Kinder Glück täglich herjagen, — denn diese läßt ja die Eitelkeit sie auch für undankbare Kinder aussprechen, — sondern jene Freudentränen, welche die guten Sitten, Gewohnheiten und Vorzüge

der Kinder den Augen der Eltern entlocken. Desgleichen bilden den Fluch der Eltern nicht Worte, sondern jene bittere Thränen des Schmerzes, welche die Sittenlosigkeit ihrer Kinder veranlaßt hat. Fürchte diesen Fluch und bestrebe Dich, den in Freudenthränen sich ergießenden Segen Deiner Eltern zu gewinnen. Nähre und stärke in Deinem Busen die mit Achtung gepaarten Gefühle kindlicher Liebe, und merke Dir, daß Du dieser Liebe um keiner Ursache willen, unter keinen Umständen, selbst nicht in der auflobernden Glut der Leidenschaft vergessen darfst.

Zwei mächtige Gefühle hat die Natur in Dein Herz gepflanzt: die Gerechtigkeit und die Liebe; diese seien Dir Leitsterne auf des Lebens Bahn; wenn Du diesen folgst, wirst du moralisch nicht sinken, was für ein Schicksal immer Dich treffen mag. Sei gerecht gegen alle; die eigenen Fehler beurteile streng, die Mängel anderer aber schonend. Entziehe Deinen Mitmenschen niemals die Teilnahme der Liebe; denn wer an den unschuldigen Freuden anderer, an ihrem Glück, sich nicht zu erfreuen vermag und wer Anderer Leiden durch Teilnahmslosigkeit erschwert, der verdient, der gewinnt von andern keine Liebe; denn Liebe nur kann der Lohn der Liebe sein.

Bald werden in Deinem Busen gewaltige Feinde sich erheben, die sich bestreben, die in Dein Herz gepflanzten Gefühle der Gerechtigkeit und Liebe zu ersticken oder dieselben, von einander getrennt, auf Irrwege zu führen; und diese mächtigen Feinde sind die Leidenschaften; aber Arbeit und starker Wille überwindet auch diese. Geh Acht, daß Dein Herz und Dein Verstand nicht Sklave der Leidenschaften werden; denn schwer und verderblich ist solche Sklaverei und mehr als alles entwürdigend.

Weide den eiteln Dünkel, und wenn bald die Gunst des Schicksals Dir manchmal vielleicht gestattet, vor Deinen Kameraden Dich auszuzeichnen; laß sie es niemals fühlen, sondern Dein Herz und Deine Liebe bleibe unter ihnen. Benütze des Schicksals Gaben zu Deinem und Deiner Nebenmenschen Bestem; mißbrauche sie aber niemals zum Schaden oder zur Kränkung Unschuldiger. Hüte Dich, mit der zweischneidigen Waffe des Spottes und des Witzes andere empfindlich zu kränken; das ermutigende Lachen, welches Deinem Witze folgt, verklingt gar bald; aber im Busen

großer Festigkeit hing die Nation an dem von Deák vertretenen Grund-
sage der ununterbrochenen Rechtskraft der Gesetze von 1848. Sein Bei-
spiel und sein Schweigen mahnte zur Ausdauer, wirkungsvoller als die
zündendsten Reden es vermocht hätten. Der unglückliche Krieg in Italien
1859 und die Verschlimmerung der finanziellen Lage des Staates nötigten
endlich 1860 die Regierung zur Aufgabe des absolutistischen Regierungs-
systems. Das Oktoberdiplom stellte die vormärzliche Verfassung wieder
her, aber die Nation, an ihrer Spitze Deák, berief sich auf die Rechts-
kraft der 46er Gesetze. Auch das Februarpatent (1861), das eine Ge-
samtsaatsverfassung verhieß, wurde zurückgewiesen, die Besetzung des
Reichsrates in Wien verweigert. Der ungarische Landtag nahm den von
Deák ausgearbeiteten Adressentwurf an die Krone an, welcher die ver-
fassungsmäßige Selbständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns betonte, die
Vereinigung Siebenbürgens, Kroatiens und Slavoniens und Finnes mit
Ungarn, die Wiederherstellung der Verfassung fordert, bevor der Landtag
sich in weitere Verhandlungen einlasse. Auf das ablehnende Reskript des
Königs erfolgte eine zweite, gleichfalls von Deák verfaßte Adresse, welche
in noch bestimmterem Ton gehalten war und die stärkste Polemik in
seltenem Maße mit der Würde der Staatschrift vereinigte. Die Ant-
wort darauf war die Auflösung des Landtages. Es folgten weitere vier
Jahre des Absolutismus, bis endlich der Hof gedrungen durch das ge-
spannte Verhältnis zu Preußen die Notwendigkeit eines endgültigen Aus-
gleiches mit Ungarn ein sah. Im April 1865 erschien der berühmte
„Osterartikel“ aus der Feder Deáks, der sich direkt an den König wandte
und aussprach, daß die Nation von dem Gerechtigkeitsgefühl des Monarchen
die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte erwarte. Der
Artikel verfehlte des Eindruckes auf den König nicht; die Februarver-
fassung wurde aufgehoben und der ungarische Reichstag auf den 10. De-
zember 1865 einberufen. Nach lebhaften Verhandlungen zwischen Krone
und Parlament wurde eine Kommission eingesetzt, um den Entwurf eines
Ausgleichsgesetzes auszuarbeiten, das die gemeinsamen Interessen und
Angelegenheiten der österreichischen und der ungarischen Reichshälfte regelt.
Der geistige Urheber derselben ist Franz Deák.

Nach Beendigung des Krieges mit Preußen nahm der König die
Vorschläge der Kommission an und forderte Deák zur Bildung eines
Ministeriums auf. Deák lehnte mit Berufung auf sein hohes Alter ab
und empfahl Julius Andrássy an seiner Statt. Am 17. Februar 1867
erkannte der König in einem Reskript die Rechtsfortdauer der ungarischen
Verfassung an, die Wünsche der Nation waren in Erfüllung gegangen,
Deáks Arbeit und Ausdauer war mit Erfolg gekrönt. Der bescheidene
Urheber des Ausgleichsvertrages aber wies jede Auszeichnung ab und trat

des empfindlich Getrübten bleibt die Bitterkeit zurück, und Du hast den
momentanen Triumph Deiner Eitelkeit mit dem Schmerz und der ver-
lorenen Liebe anderer erkauft.

Hühe den Neid! Die Vorzüge anderer sollen auch Dir als Antrieb
dienen zu erhöhtem Fleiße; — aber Dich zu ärgern über eines andern
Glück und die zu hassen, die Du zu erreichen nicht im Stande gewesen,
ist ein so giftiges Geschwür am menschlichen Herzen, daß jedem guten
Menschen davor graut. — Der Neid trägt seine Strafe schon in sich
selber; denn jede Freude des Neidischen ist mit Bitterkeit gemischt, und
ihn selber macht diese Leidenschaft zum Gegenstande des allgemeinen
Hasses.

Hühe den Leichtsinne; — Dir selbst und andern kannst Du durch
Deinen Leichtsinne viel größeren und empfindlicheren Schaden zufügen, als
Du später selbst mit dem besten Willen zu ersehen im Stande gewesen.
Treibe kein leichtsinniges Spiel mit den Gaben des Schicksals. Ver-
geube nicht leichtsinnig Zeit und Vermögen; denn was Du von diesen
in Deiner Jugend ohne Ueberlegung vergeudest, das wirst Du in Deinen
späteren Tagen als unwiederbringlichen Verlust bedauern und vielleicht
beweinern.

Hühe die Trägheit und ein unthätiges Leben. Wenn Du in
der Jugend Dich an die Arbeit gewöhnst, wirst Du die schöneren Freuden
und süßeren Vergnügungen Deines Lebens in der Arbeit finden. Nur
die Arbeit entwickelt, sie nur erhält die Kraft des Leibes und der Seele.
Arbeit allein macht uns nützlich in Beziehung auf uns und unsere Mit-
bürger. Vieles sehen die Menschen nach, und vieles verzeihen sie dem-
jenigen, der ohne niedrige Gewinnsucht an ihrer Stelle und für sie sich
abmüht. Die Arbeit ist eine der schönsten Aufgaben des Menschen.
Und wenn Du dereinst, an Leib und Seele entwickelt, auf der ersten
Bahn des Lebens auftrittst, und wenn dann die strenge Stimme der
Bürgerpflicht auch von Dir Arbeit, Kraft und Mühe, vielleicht Dein
Leben und alle Freuden, alle Hoffnungen des irdischen Daseins als Opfer
fordert, dann zögere nicht; das Erste und Heiligste sei Dir das Vater-
land!

aus den vordersten Reihen der Kämpfer zurück. Selten sprach er im
Reichstag; seit dem Jahre 1873 beteiligte er sich überhaupt nicht mehr
am politischen Leben. Schon drei Jahre später, am 28. Januar 1876
starb Deák, „der Weise der Nation“, der größte Sohn seines Volkes.
Sein strenges Rechtsgefühl, die Lauterkeit seines Wesens, die Ehrlichkeit
und Gewissenhaftigkeit verbunden mit kluger politischer Mäßigung, die
überzeugende Kraft einer warmen Beredsamkeit, all' diese Eigenschaften
befähigten ihn dazu, Ungarn zu einem modernen Staate zu machen, das
schwierige Werk des Ausgleiches zu schaffen, das freilich, wie es scheint,
heute in seinen Grundfesten erschüttert ist, die Kräfte aber wohl überdauern
wird zum Heile unseres Vaterlandes.

Aus Stadt und Land.

Mediascher Turnverein — gemütliche Abendunterhaltung mit „erstmaligem
Auftreten“ des Hausorchesters.

Ein gutes Zeichen ist es, wenn sich unter unserm hiesigen löblichen
Turnverein so viele Musikfreunde gefunden haben, um sich zu einem so
genannten „Hausorchester“ des Vereines zu vereinigen, und sich daselbst
unter vorzüglicher Leitung eifrig der Musik befleißigen. Man sieht dar-
aus, daß unser Verein nicht nur für die Kunst des Turnens Sorge
trägt, sondern auch für andere Künste Anregung giebt.

Es will darunter die Kunst der Violine gemeint sein, womit sich
unsere jungen Freunde in jüngster Zeit beschäftigt, und sich nun stark
genug fühlten, um es zu wagen, vor die Öffentlichkeit zu treten.

Es wurden Musikstücke geboten, deren Charakter fast ein und der-
selbe war, also meistens Tanzmusik wie: „Um die Wette“ (Polka schnell
von Gleizner), „Turnerwalzer“ v. Andre u. m. a. Aus der Art und
Weise, wie die Musikstücke vorgetragen wurden, konnte man erkennen,
daß die Vereinigung zu jenem Hausorchester noch eine ganz grüne sein
muß, die eben an jenem Abend nur zeigen wollte, was sie bisher ge-
leistet hat, und noch in Zukunft leisten will.

Nun auch diese kurze Zeit, die unser wackere Herr Kapellmeister
Anton Winter diesen jungen Musikfreunden gewidmet hat, ist, wie der
Abend bewies, doch nicht unsonst gewesen, denn manches Musikstückchen
war ziemlich sauber ausgearbeitet. Wenn nun unsere jungen Freunde
dauernd straff zusammenhalten und sich dem Taktstocke unsers Kapell-
meisters geduldig eine lange Zeit fügen, so können große Erfolge erzielt
werden, das ihnen gewiß Freude bereiten wird*).

Auch Poesie und Prosa kam an jenem Abend zu ihrem Recht.
Frl. Theiß führte uns: „Willkommen“, Gedicht von F. M. Schuster und
„Anna“, Gedicht von M. Albert vor. Beide Gedichte wurden mit Be-
geisterung und Wärme vorgetragen; besonders gut gelungen war letzteres,
„Anna“ v. M. Albert. Ebendenselben Eifer zeigte Frl. Fini Wegandt mit
ihrer Solofolgie „Pottchens Zimmerarrest“ von M. Möller. Der rege
Applaus ist Beweis genug, daß es gut war.

Seinen Abschluß fand das Programm im Lustspiel „Alte Mädchen“
in einem Aufzuge. Die ganze Zuhörerschaft folgte gespannt der Handlung
und wenn etwas lauter und deutlicher gesprochen worden wäre, so hätte
das Stückchen noch einmal so viel an Wert gewonnen. Immerhin war
es dennoch gut ausgefallen.

Nach der Aufführung fand sich alles bei einem flotten Tanz-
fränzchen ein.

Stimmen aus dem Leserkreise**).

Einladung zur Deák-Feier.

Dienstag, den 20. Oktober, 8 Uhr vormittags, findet aus Anlaß
des 100. Geburtstags Franz Deáks vom Gymnasium und den evang.
Volkschulen eine gemeinschaftliche Schulfeier in der evang. Stadtpfar-
kirche statt, wozu auf diesem Wege geziemend eingeladen wird.

Anderweitige Einladungen erfolgen nicht.

Die Gymnasialdirektion.

Öffentlicher Dank.

Die Unterzeichneten, Teilnehmer an dem soeben zum Abschlusse ge-
langten Fachkurse für Jaquardweberei, sehen sich angenehm veranlaßt,
allen den Behörden und Persönlichkeiten, die den einmonatlichen Lehr-
kurs ermöglicht haben, hiermit öffentlich zu danken. In erster Reihe
gehört dieser Dank der löblichen Kronstädter Handels- und Gewerbe-
kammer, durch deren Vermittlung die h. Regierung den Käsmarker

*) Wäre es nicht zweckentsprechender, wenn der Musikverein, der
ja in erster Linie berufen ist, das musikalische Leben hierorts zu fördern,
diese jungen Musikfreunde in ihren musikalischen Bestrebungen unter
seiner Leitung weiterführen sollte?

**) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schrift-
leitung keine Verantwortung.

(Fortsetzung in der Beilage).

Zimmer

fant 2442

Alcoven und Vorzimmer

ist zu vermieten

Gräfengasse No. 1.

Unterricht

in französischer Sprache erteilt

Frl. Fanny Schuster,
Schmiedgasse 12.

[2505]

Schönes, trockenes Buchenholz

per Klafter 9 fl.

ins Haus gestellt.

Bestellungen nimmt aus Gefälligkeit entgegen
Carl Leutschhaft in Mediasch.

Emilie Tilea,
Ingenieurs-Witwe.

[2507] 1-2

Der K. v. Heidendorff'sche

Acker- und Wiesengrund

zirka 4 Joch auf der „Probstdorfer Au“, zirka
17 Joch in den „Neuen Wiesen“ gelegen ist vom

1. Januar

an zu verpachten.

Nähere Auskunft erteilt

Frau v. Heidendorff,
Steingasse 54.

[2501] 1-3

Die Frau als Hausärztin

Preis 20 K
empfiehlt

G. A. Reissenberger, Mediasch.

3. 716/903.

[2497] 2-2

Kundmachung.

Die Gemeinde Pretai verpachtet am
2. November l. J., vormittags 9 Uhr
in der Gemeindekanzlei die ihr gehörige,

viergängige Kokelmühle

auf 5 Jahre, das ist auf die Zeit vom 1. Jan.
1904 bis 31. Dezember 1908 eventuell auch
auf längere Zeit in öffentlicher Licitation. Aus-
rufspreis 1000 Kronen. Neugeld 100 Kronen.
Die Vertragsbedingungen können in Vormittags-
stunden in der Gemeindekanzlei eingesehen
werden.

Pretai, am 5. Oktober 1903.

Das Ortsamt.

Man biete dem Glücke

die Hand.

Promessen zu allen Ziehungen sind stets vorrätig
bei Carthmann.

„Mercur“, Wechselstuben Akt.-G.
Budapest u. Wien.

[2496] 2-3

Lokalveränderung.

Ergebnst Gefertigter beehrt sich seinen hochverehrten Kunden und einem
hochverehrten p. t. Publikum höflichst bekannt zu geben, daß er seine

Herren-Schneiderwerkstätte

seit 1. Oktober auf die

andere Seite des Marktplatzes

(in das Dr. Obertische Haus [Kaffee Wälther] I. Stock) verlegt hat.

Unter Zusicherung solider Preise und Bedienung erbittet er auch für die Folge
geschätzte Aufträge und zeichnet hochachtungsvoll

S. Szabó,

Herren-Schneidermeister.

[2506] 1-3

Größtes einheimisches KLAVIER- und HARMONIUMLAGER

Die geehrten Interessenten werden ergebnst darauf aufmerksam gemacht, daß
in einem

Klaviersalon KAUFFMANN

stets nur die empfehlenswertesten Fabrikate auf Lager gehalten werden. **Gene
Erzeugnisse**, welche durch **Agenten** oder **sonstige Vermittler** um- und zu
jedem Preise feilgeboten werden sind von der Auswahl obiger Firma ausgeschlossen.

Brige Annahmen zu berichtigen, diene zur Kenntnis, daß die Firma „**Koch
und Korfeld**“ keine Leipziger, sondern eine **Reichenberger** Klavierfabrik ist;
Reinhold und **Belchradel** sind Wiener Firmen.

In **F. A. Kaufmanns fachlicher Werkstätte** werden

Reparaturen jeder Art
solid und billig ausgeführt.

(2333) 13

Hauptgeschäft: **Hermannstadt, Neisbergasse 11**

Filiale: **Schäßburg, Kleine Mühlgasse 2.**

Zahlungsmodalitäten: nach Vereinbarung.
Garantie: selbstverständlich.

536 sz.

(2503)

1903. végrh.

Arverési hirdetmény.

Közhirre teszem, hogy a megyesi kir. járásbíróság 1903. évi V. 318 számú végzése következtében megyesi Dr. Popp Demeter ügyvéd által képviselt nszebeni Albina tak. s hitelintézet javára, asszonyfalvi Roman Juon s tsai elleni 187 kor. — fill s járuléka erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 702 kor. — fill. becsült következő ingóságok u. m: széna, buza, marhák, gazdasági eszközök s 12 méhkas nyilvános árverésen eladtnak.

Ezen árverés a megyesi kir. járásbíróság 1903 évi V. 318/4 számú végzése folytán 187 kor. — fill. tőkekövetelés, ennek 1902 évi márt. hó 5 napjától járó 8% kamatai, 1/8% váltódíj és eddig 67 kor 60 fill. bíróság már megállapított költségek erejéig Asszonyfalván alperesek lakásán leendő es közlésére 1903. évi **Oktober hó 26-ik** napjának d. e. 10 órája határidőül kitézetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hívatnak meg, hogy az érintett ingóságok készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezni ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t. cz 120 §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Medgyes, 1903. évi október hó 7 napján **Hotye János**, kir végrehajtó.

Garantie für Anwuchs!!

Veredelte Reben.

Europäische Wurzelreben
zur Weingartenanlage;

ferner zur Bekleidung von Mauern, Einfriedigungen, Herstellung von Lauben, Laubgängen und zur Spalierzucht geeignete, für jedes Klima und jede Lage passende, frühe, mittelfrühe und späte, edle

Tafeltraubensorten

(veredelt) liefert in vorzüglicher Qualität und Sortenecht

Fr. Caspari, Mediasch.
Preislisten gratis und franko.

Jeder Rebensendung wird eine Kultur-Anweisung beigegeben. [2504] 1-5

3. 1116/903. [2500] 1-2

Kundmachung.

Die Gemeinde **Buřd** gibt bei der am 6. November 1903, vormittags 10 Uhr

im Gemeindehause stattfindenden öffentlichen, mündlichen Lizitation ihr Eigentum bildendes aus 2 Stuben, 1 Küche und Wirtschaftsgebäude bestehendes, zu **Wirtshaus** und **Krämerei** geeignetes

Lokal

in Pacht. Ausrukspreis 200 Kronen.

Die Mitbietenden sind verpflichtet, 10% des Ausrukspreises als Radium in Bargeld niederzulegen. Schriftliche Offerte werden, mit dem vorchriftsmäßigen Radium versehen, angenommen.

Weitere Bedingungen können in der Kreisnotarstanzlei auch eingesehen werden.

Buřd, am 7. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand.



Ich beehre mich einem p. t. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich an hiesigen Plage

Schmiedgasse No. 42

eine

Kupferschmiede u. Pumpen-Werkstatt

eröffnet habe.

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, alle in mein Fach schlagende Arbeiten auf daß solideste und pünktlichste auszuführen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll

Josef Roth, Kupferschmied,

Mediasch, Schmiedgasse Nr. 42.

[2502] 1-6



Jede Hausfrau

ist zu beglücken wünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparniß und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malz-Kaffee«, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!

Fachlehrer, Herrn Michael Roman, für die Zeit vom 14. September bis 14. Oktober l. J. zur Abhaltung des Kurses nach Mediasch herabgesetzt, und welche außerdem zur Unterstützung der Kursteilnehmer den Betrag von 120 K bewilligt hat; ferner dem hiesigen Vöblischen Stadtmagistrat für die vielfachen Vermittelungen, ferner für den Unterstützungsbeitrag von 180 K für die Kursteilnehmer sowie für die Beistellung eines geeigneten Raumes zur Aufstellung der Webstühle; zuletzt, aber nicht am wenigsten, dem genannten Herrn Fachlehrer, der sein gediegenes Fachwissen mit seltener Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit in den Dienst der guten Sache gestellt hat.

Mediasch, 14. Oktober 1903.

Karl Höhr, Karl Locher, Friedrich Brandsch, Anton Loyda, Josef Loyda, Charlotte Höhr, Theresie Schneider.

Vermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 18. Oktober predigt Sr. Hochwürden Stadtpfarrer J. C. Lehrer.

Fachkurs für Jacquardweberei. Der durch Vermittelung des Stadtmagistrats und der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer eingerichtete staatliche Fachkurs für Jacquardweberei hat am 10. d. Mts. im Beisein des Handelskammersekretärs Herrn M. Thomas durch eine Prüfung seinen Abschluß gefunden. Herr Fachlehrer M. Roman prüfte seine sieben Zöglinge — fünf hiesige Webermeister und zwei lehrbegierige Mädchen — zunächst aus den theoretischen Kenntnissen, die er ihnen während der vierwöchentlichen Dauer des Kurses dargeboten, worauf dann praktische Übungen am Jacquardstuhl vorgenommen wurden. Hoffen wir, daß die Bemühungen der Behörden und Korporationen sowie auch der Kursteilnehmer selbst nicht fruchtlos bleiben, sondern in der Tat einen entsprechenden Aufschwung unseres Webergewerbes zur Folge haben werden.

Weinlese. In den meisten unserer hiesigen Weinberge hat die Weinlese im Laufe dieser Woche begonnen und ist seit Donnerstag in vollem Zuge. Soweit sich die Mostfischung bis jetzt beurteilen läßt, ist deren Güte und Menge zufriedenstellend. Die Wagner'sche Mostwaage zeigt 12, in besseren Lagen auch bis 13 Proben, was einem beiläufigen Zuckergehalt von 19—23% entspricht.

Warnung für Auswanderer. Der Minister des Innern hat an sämtliche Munizipien eine Zirkularverordnung gerichtet, in der er die jüngsten Verfügungen der Vereinigten Staaten von Amerika hinsichtlich der Einschränkung respektive Regelung der Einwanderung in Amerika bekannt gibt. Laut der neuen Bill hat jeder Einwanderer beim Betreten des amerikanischen Bodens zwei Dollars als Kopfsteuer zu entrichten. Diäten- Irtsinnigen, Armen, Bettlern, ansteckend Kranken, in Vielweiberei Lebenden, Verbrechern, gerichtlich Bestraften und Anarchisten ist die Landung verboten. Einer Geldbuße bis 5000 Dollars unterliegen, die zur Einwanderung verfähigen, Arbeit anzunehmen oder in Aussicht stellen. Der Minister des Innern legt es den Behörden ans Herz, das neue amerikanische Gesetz dem Volke bekannt zu geben, damit nicht noch mehr Betrogene sich ihrer letzten Habe entäußern und nach Amerika auswandern, wo ihnen die Landung verboten wird. Erst jüngst wurden mehrere Hundert ungarische und österreichische Auswanderer zurückgewiesen, die ihre Existenzbasis nicht nachweisen konnten.

Waiso für Weinpanscher! Infolge Verordnung des kön. ung. Ackerbauministeriums vom 25. August d. J., Zahl 7475 Präs. VIII/a werden die Weinartenbesitzer aufmerksam gemacht, daß im Sinne der zur Durchführung des Weingesezes (23. Gesetzentwurf vom Jahre 1893) herausgegebenen Verordnung Zahl 53.850 vom Jahre 1897 strengstens verboten ist, in Most oder Wein oder in bereits fertigen und vergorenen Treberwein Wasser in noch so geringer Menge zu mischen, selbst dann, wenn dies der Käufer verlangt; ferner ist verboten, Naturwein mit Treber oder Obstwein zu vermischen. Der Gebrauch des Wassers ist nur bei der Erzeugung des Treberweines und dort auch nur mit der in der bezogenen Durchführungsverordnung bestimmten Beschränkung gestattet.

Photoplastikum. Seit einigen Tagen ist im Glaspavillon des Hotels zum Schützen ein Photoplastikum aufgestellt. Dasselbe führt uns durch die interessantesten Länder und Städte der Welt. In kurzen Zwischenräumen zieht eine Stadt nach der andern an unsren Augen vorüber, Waße genug um die schön beleuchteten Bilder genießen zu können. Wir empfehlen unsern Lesern den Besuch dieses Kunstkabinetts.

Marktbericht vom 15. Oktober 1903.

Per Beststeller: Weizen von K 11.80 bis 12.50, Hafer von K 9.— bis K 9.50, Roggen von K 8.— bis K 9.—, Gerste von K 8.— bis K 8.50, Hoyer von K 1.20 bis K 1.50, Stroh von K 9.— bis K 9.50, Hanf von K —, bis K —, Erdäpfel von K 2.50 bis K 2.80, Sirke von K — bis K —, Erbsen von K 8.— bis K 8.50, Bohnen von K 11.40 bis K 11.60, Kirschen von — bis K —, Kirschen von K 60.— bis K 80.—, Per 100 Kilogr.: Meles von K 10.— bis K 11.—, Weg. Inaktill-Stenzen von K 80.— bis K 90.—, Schmalz von K 150.— bis 160.—, Speck von K 160.— bis K 180.—, Saufr von K — bis K —, Senf von K 2.60 bis K 3.20, Seife per 100 Kilo von K 90.— bis 70.—, Spiritus 100 % von K 160.— bis K 180.—, Rübölch per Kilo 96 h. bis — h., Stäblich von 72 h. bis 96 h., Schweinefleisch von 112 h. bis h. 120, Schaffleisch von h 72 bis h 80, Eier 1 Stück 20 h.

Bericht

über den am 8. Oktober 1903 in Mediasch abgehaltenen Hornvieh- und Schweinewochenmarkt: (wegen Naummangel verspätet.) Hornvieh. Auftrieb: Ochsen — Kühe 24, Kälber 23 Stück zusammen: 47 Stück, verkauft wurden Kühe 12 St., Kälber 12 St. zusammen 24 St. Preise: Kühe 180—250 K, Kälber 40—60 K per Stück. Schweine. Auftrieb: Maßtschweine (über 100 Kilo) 26 Stück, Frischlinge 136 Stück, Futterfische 214 Stück, Zuchtstauen 31 Stück, Ferkel 156 Stück zusammen: 568 Stück, verkauft wurden zusammen 345 Stück. Man bezahlte für Maßtschweine 84 h. bis 1 K per Kilo Lebendgewicht (ohne Abzug), für Frischlinge 72—80 h. Lebendgewicht, Futterfische 20—70 K, Zuchtstauen 80—100 K, Ferkel 16—20 K per Stück. Vorrat in den Mastanstalten 1747 Stück im Gewichte von 300—420 Kilo per Paar. Export zur Bahn ins Inland 62 Stück. Der Hornviehwochenmarkt ist bekanntlich erst vor kurzer Zeit — einem Monat — ins Leben getreten, und es muß der bisherige schwache Auftrieb der nicht einmal zur Deckung unsres Lokal-Konsum hinreichte, wohl diesem Umstand zugeschrieben werden. — Für Schlachtwieh jeder Art ist hier durch die günstige Lage des Viehmarktplatzes — die Nähe der Bahnstation — jederzeit sicherer und lohnender Absatz zu erwarten und ist es daher sowohl im Interesse der Stadt als im Interesse der diesen Wochenmarkt besuchenden Viehzüchter und Viehhändler gelegen, daß das angestrebte Ziel bald möglichst erreicht werde.

Viehwochenmarkt vom 15. Oktober 1903.

Hornvieh. Auftrieb: Ochsen —, Kühe 22, Kälber 27, zusammen 49 Stück. Verkauf: Ochsen —, Kühe 8, Kälber 10 zusammen 18 Stück, Preise: Ochsen — Kühe 160—250 K per Stück. Schweine. Auftrieb: Maßtschweine 42 Stück, Frischlinge 57 Stück, Futterfische 229 Stück, Zuchtstauen 20 Stück, Ferkel 252 Stück zusammen 605 Stück. Verkauf zusammen 422 Stück, man bezahlte für Maßtschweine 84 h. bis 1 K per Kilo, Lebendgewicht für Futterfische 30—80 K, Zuchtstauen 80—100 K, Ferkel 16—20 K per Stück. Ausfuhr mittelst Eisenbahn 80 Stück.

Allerlei.

Empfundenes von Robert Palten (Verlag von Jos. C. Huber, Diefen in Bayern). Trotz mancher sprachlichen Mängel haben wir ein wirklich gutes Buch vor uns liegen. Inhaltlich wertvoll, in vornehmer Ausstattung führt es uns einen Dichter vor, der Ureigenstes in tiefen, gedankenreichen und formvollendeten Gebichten auszusprechen versteht. Palten läßt das Beste für die Zukunft erhoffen.

Wie soll das Turnen an den Mädchenschulen beschaffen sein, um in wirksamer Weise nutzbringend zu werden für das leibliche Wohl unfrer künftigen Jungfrauen und Frauen? Daß die körperliche Erziehung bei beiden Geschlechtern nicht die gleiche sein kann, ist einleuchtend. Es war aber keineswegs das Richtige, für die Übungen der Mädchen in erster Linie das Ammutige, Harte und Gefällige zu betonen und eine süßliche und weiche sogenannte Ästhetik hervorzuführen. So kam in unser Mädchenturnen ein ganzer Wust von Tanzmeisterei, von überzierlichen Schrittschritten und Hüpfarten, überkünstelten Reigen und sonstigen Getue — Dinge, die bei gelegentlichen Schulaufführungen ganz hübsch amuten können. Das Wohl unfrer Jugend erfordert aber, daß wir einen ganz andren Weg in der Leibeserziehung der Mädchen einschlagen. Dieser Weg wird erkennbar durch zwei Erscheinungen, welche sich während der Schulzeit und noch darüber hinaus besonders unheilvoll bemerkbar machen: das ist erstens die ungemaine Häufigkeit von Rückenverkrümmungen und schlechter Körperhaltung bei den Schilerinnen, und zweitens der bedenklich hohe Prozentsatz von Blutarmut und Bleichsucht. Mit Rücksicht auf diese sehr kritischen Erscheinungen sind wir darauf hingewiesen, den Übungen des Mädchenturnens einen gewissen orthopädischen Charakter zu geben, d. h. die kräftige Entwicklung der Rumpfmuskulatur, der Rückenmuskeln sowohl wie der Bauchmuskeln, vor allem und grundsätzlich zu erstreben. Erst damit erzielen wir eine schöne, aufrechte Körperhaltung beim Sitzen und besonders beim Stehen und Gehen; solche gestreckte Haltung gestattet dann ihrerseits, daß sich der Brustkorb frei und voll entfalten kann und der Atemgang, namentlich der wichtigen oberen Brustgegend, sich ungehemmt und ausgiebig vollzieht. Erst mit einem derartigen wohlangelegten Turnen ist die Möglichkeit gegeben, das Meer von Beschwerden, das dem weiblichen Geschlecht aus der Schwäche der Rücken- und Bauchmuskeln erwächst, aus der Welt zu schaffen und dadurch das gesamte Wohlbefinden der Frau und ihre Leistungsfähigkeit zu heben. Solches Turnen müßte täglich 20 bis 30 Minuten lang zwischen den Unterrichtsstunden vorgenommen werden. Allerdings wäre auch darauf hinzuwirken, daß die gute Wirkung des Turnens nicht durch unzumessmäßige Kleidung, Korsett und Hochbund wieder zerstört wird; denn es ist ja zweifellos, daß das Schürleibchen die Muskeln sowohl des Rückens als auch der Bauchdecke geradezu lahm legt und verflümmert macht. In höchst interessanter Weise werden dieses Thema weiter ausgeführt und auch die Jugend- und Ferienpiele besprochen in einem Artikel von Dr. med. J. A. Schmidt in Bonn über „Turnen und Spielen unfrer Volksmädchenschulen.“ den die „Gartenlaube“ in ihrem neuesten Heft bringt und mit dessen Veröffentlichung dieses Familienblatt, dessen Bestrebungen hinsichtlich der Verbesserung der gesundenheitlichen Verhältnisse ja bekannt sind, sich ein neues großes Verdienst um das Gemeinwohl erwirbt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Giesch.

